

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Eisenhart-Schule  
in Potsdam**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

24.09.-26.09.2014

**Schulträger**

Kreisfreie Stadt Potsdam



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Eisenhart-Schule unter [www.eisenhartschule.de](http://www.eisenhartschule.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	135	134	99
Eltern	272	168	62
Lehrkräfte	14	14	100

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	25
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	15/15
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
14	1	10

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	0	9	14	2	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Eisenhart-Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Eisenhart-Schule ist eine Grundschule mit dem Angebot verschiedener Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag. Auf dem gemeinsamen Campus mit dem Hermann-von-Helmholtz-Gymnasium Europaschule in der Kurfürstenstraße in Potsdam finden umfangreiche Sanierungsarbeiten statt. Aus diesem Grund befindet sich der aktuelle Standort der Grundschule seit Februar 2011 etwa 350 Meter entfernt in einem Ausweichquartier. Der Schulträger investierte bis 2013 etwa 2.885.000 Euro in beide Standorte. Die gleiche Summe ist noch einmal ab 2014 geplant.

Den Zustand des aktuell genutzten Gebäudes bezeichnet der Schulträger als mittelmäßig, den Sanierungsbedarf ebenso. Dort erfolgten notwendige Bauarbeiten, um Raumgrößen für den Unterricht anzupassen. Entsprechend folgten Malerarbeiten in diesen Räumen und im Treppenhaus. Der Sanitärbereich wurde instand gesetzt. Die Eltern der Schulgemeinschaft malerten in allen weiteren Räumen und in den Toiletten. Einige Unterrichtsräume wurden von Eltern bereits zum zweiten Mal farblich gestaltet. Im Speiseraum ist eine provisorische Theke zur Essenausgabe eingerichtet. Da nicht genug Nebenglass vorhanden ist, befinden sich Unterrichtsmaterialien in Schränken auf den Fluren. Das Krankenzimmer wird ebenso als Abstellraum genutzt. Die Eisenhart-Schule und der FRÖBEL-Hort „Sonnenschein“ nutzen zwei der drei Etagen des Gebäudes gemeinsam, eine steht ausschließlich der Schule zur Verfügung. Fachräume können für den Unterricht in W-A-T<sup>5</sup>, Kunst und Naturwissenschaften genutzt werden. Ein Klassenraum ist auch für den Musikunterricht ausgerüstet. Teilungsräume für den Unterricht und Vorbereitungsräume für die Lehrkräfte gibt es nicht an diesem Standort. Im Computerkabinett stehen 13 veraltete Personalcomputer zur Verfügung. Die kleine Schulbibliothek verfügt über sechs modernere Computer. Das Treppenhaus ist mit Terrakotta-Arbeiten von Schülerinnen und Schülern gestaltet, die Schilder zur Raumnutzung aus Mosaiksteinen hergestellt. Nicht alle Schaukästen werden aktuell genutzt. Der Außenputz des Gebäudes wurde wegen Unfallgefahr entfernt, wodurch eine unzureichende Isolierung besteht. Vom kleinen betonierten Schulhof wurde ein Fußweg zu einem öffentlichen Spielplatz geschaffen. Diesen nutzt die Schule in den Pausen. Für den Sportunterricht steht die noch nicht sanierte Einfeldhalle auf dem Campus des ursprünglichen Standortes zur Verfügung. Sie wird gemeinsam mit dem Hermann-von-Helmholtz-Gymnasium genutzt. Geräteraum und Umkleieräume sind dort zu klein. Der an der Straße zum Campus in der Kurfürstenstraße anliegende Sportplatz verfügt über ein Kleinspielfeld, ein unbefestigtes unebenes Fußballfeld sowie über eine Weitsprunganlage. Er wird von drei Schulen genutzt.

Der Schulträger erklärt den Standort der Grundschule in der Kurfürstenstraße ab 2015 für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen.

Die Schulleitung benennt als Einzugsgebiet die Landeshauptstadt Potsdam und deren Umland. Der Schulbezirk umfasst die gesamte Stadt und ist deckungsgleich mit den Schulbezirken aller städtischen Grundschulen. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 265 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um sechs Prozent seit dem Schuljahr 2012/2013 gesunken. Die Schule ist zweizügig organisiert. Es lernen zwei Schülerinnen bzw. Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sprache“, „emotionale und soziale Entwicklung“ und „körperliche und motorische Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Insgesamt 16 Schülerinnen und Schüler haben eine nichtdeutsche Herkunftssprache. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 19 bis 26 Schülerinnen und Schüler.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 18 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Eine Lehrkraft ist stundenweise an einer anderen Schule tätig. Die

---

<sup>5</sup> Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Sonderpädagogin nimmt Beratungstätigkeiten an zwei sonderpädagogischen Beratungszentren wahr. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 stabil. Eine Lehrkraft kam neu an die Schule.

Die Schulleiterin Frau Wagner leitet die Schule seit 2004. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Faust unterstützt. Sie übt diese Tätigkeit seit 1997 aus. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und eine Praktikantin.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung		3,04		2,7	5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3		2,84			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
		3,20		3,3	5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,00			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,60		3,3	5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,12		3,2	6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3		2,68		2,7	6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
		2,44			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,68		3,2	6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,04		3,7	7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3		3,24		3,2	7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
		2,40		2,9	7.3 Klare Lernziele
		2,52		2,3	7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,12			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,24			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,28		3,3	8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3		3,16		3,2	8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
		3,08		3,3	8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,72		3,3	8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		1,76		2,9	9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2		2,08			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
		2,52		3,4	9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,16		3,2	9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		4			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			2			14.1 Regionale Schulkooperationen
2			2			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		3				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		3				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3	4					15.2 Rolle als Führungskraft
			2			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		3				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		3				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement	4					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
4	4					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
	4					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
3	4					17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	4					18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=105533>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Eisenhart-Schule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Von allen Personengruppen wurde die gute Zusammenarbeit hervorgehoben, die durch Offenheit und Vertrauen gekennzeichnet ist. Eltern bemerkten, dass ihre Kinder gern in die Schule gehen. Sie lobten den gut strukturierten und aus ihrer Sicht erfolgreichen Unterricht. Die Eltern erkennen das Bemühen der Lehrkräfte um qualitativ hochwertigen Vertretungsunterricht an. Zudem schätzen sie ein, dass die Lehrkräfte aus der baulichen Situation am Ausweichstandort das Beste machen. Eltern und Lehrkräfte sehen sich erfolgreich in der gemeinsamen Lösung auftretender Probleme. Lehrkräfte empfinden die von ihnen geschaffenen Förderstrukturen als sinnvoll. Sie haben einen hohen Anspruch an das Lernen und den Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten beim Lernen entwickelt. Als bedeutsam empfinden sie die von der Schulleiterin hergestellte Transparenz und die von ihr ausgehende Ruhe und Harmonie. Schülerinnen und Schüler hoben das vertrauensvolle Verhältnis zu den meisten Lehrkräften der Schule hervor. Ihnen gefallen die vielen Projekte. Sie empfinden einen großen Zusammenhalt an der Schule. Schwierigkeiten können sie oft im Klassenrat lösen.

Reserven sehen Eltern darin, dass individualisierter Unterricht mit Freiräumen zur Selbstorganisation des Lernens für die Schülerinnen und Schüler in den höheren Jahrgangsstufen weniger als in den unteren durchgeführt wird. Sie wünschen sich zudem intensivere Kooperationen mit weiterführenden Schulen. Schülerinnen und Schüler empfinden den Umfang von Hausaufgaben zuweilen als zu groß. Die Toiletten sind zu schmutzig. Lehrkräfte meinten, dass kleine Probleme oft unter Einbeziehung von unnötig vielen Lehrkräften gelöst werden.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	44	32	4	4	4	8	4	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

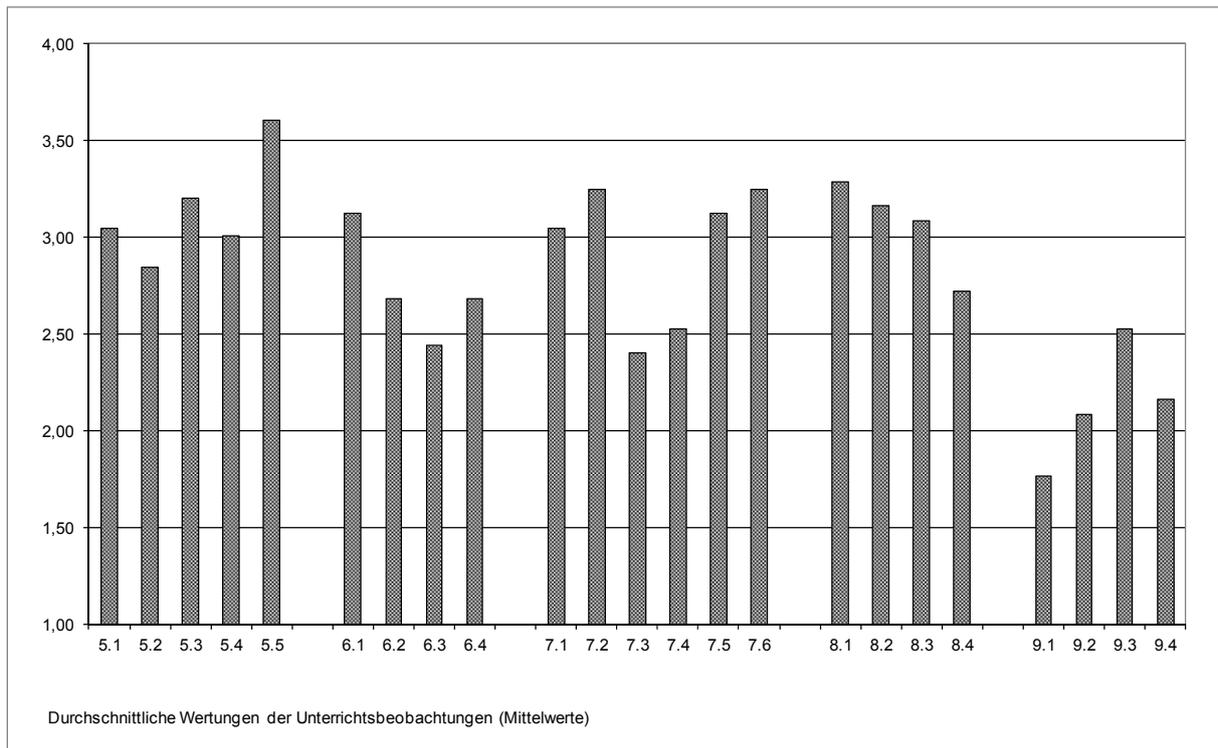
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
48	32	8	12

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

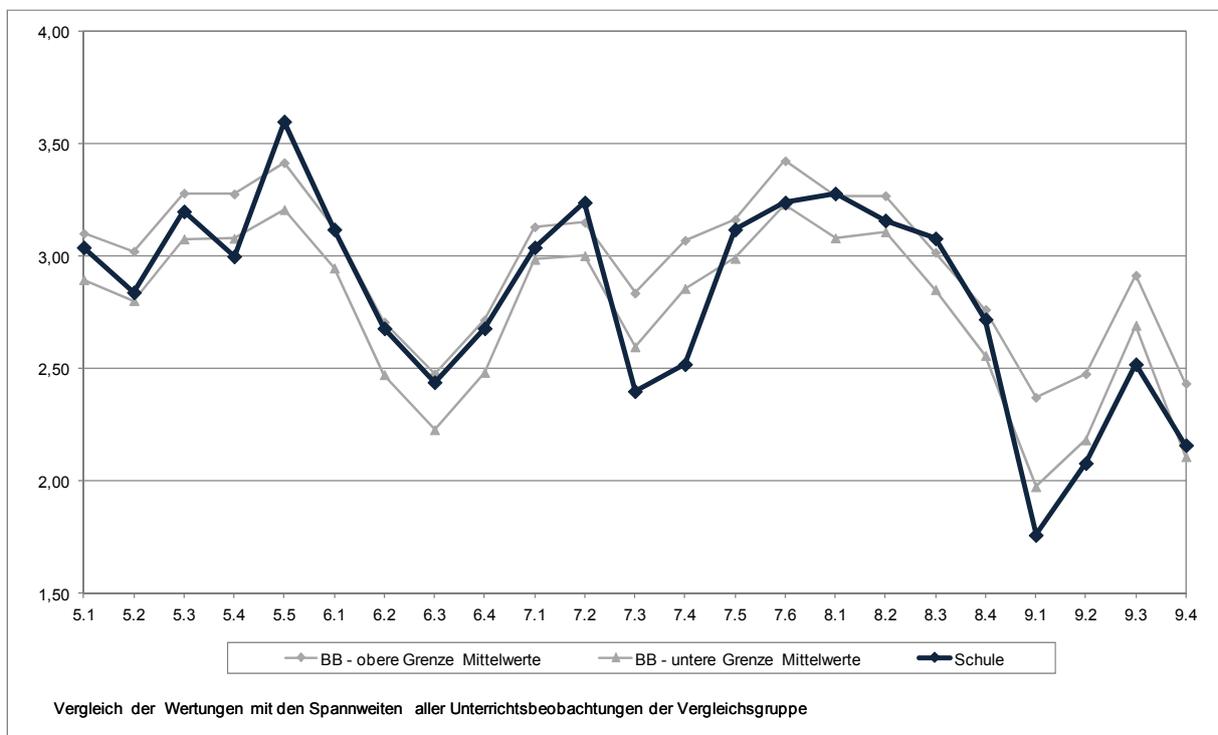
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Eisenhart-Schule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>6</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>6</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (7445 Unterrichtsbeobachtungen Stand August 2014).

### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Der Unterricht an der Eisenhart-Schule zeichnete sich durch ein freundliches und von hoher gegenseitiger Achtung geprägtes Arbeitsklima aus. Die Lehrkräfte handelten den Schülerinnen und Schülern gegenüber immer wertschätzend und fürsorglich. Dies trug zu den höflichen und vertrauensvollen Umgangsformen der Schülerinnen und Schüler bei, die sich kooperations- und hilfsbereit verhielten. Verinnerlichte Regeln des gemeinsamen Arbeitens begünstigten ein entspanntes Unterrichtsgeschehen. Die Lehrkräfte hatten die Lernenden meistens im Blick. Häufig verlief der Unterricht störungsfrei. Sehr selten auftretende Unstimmigkeiten wurden rasch und angemessen geklärt. Die Lehrkräfte trugen Sorge für eine vorbereitete Lernumgebung und achteten überwiegend auf den effektiven Gebrauch der Unterrichtszeit. Die Unterrichtsstunden begannen und endeten in der Mehrzahl der Beobachtungen pünktlich.

Durch motivierende Anschauungsmaterialien, vielfältige Lernmittel und interessante Problemstellungen gelang es den Lehrkräften weitgehend, die Schülerinnen und Schüler für das Unterrichtsgeschehen zu aktivieren. Seltener gaben Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern mit der Erfüllung ergebnisoffener Aufgaben die Möglichkeit, Ziele und Inhalte des Lernens mitzugestalten. Eine gemeinsame Planung zu erreichender Ziele bzw. des Unterrichtsverlaufs oder die selbstständige Gestaltung von Ergebnispräsentationen waren nicht zu beobachten. Kleinschrittiges Vorgehen der Lehrkräfte hemmte häufig den selbstständigen Lernprozess der Schülerinnen und Schüler. In Sequenzen mit Unterrichtsformen wie Planarbeit und Lerntheken oder Experimenten forderten Lehrkräfte die Selbstorganisation des Lernens heraus. Hierbei bestimmten die Schülerinnen und Schüler Reihenfolge, Zeiteinteilung und den Umfang der zu erledigenden Aufgaben.

Oft wurde vom geplanten Unterrichtsverlauf nur der nächstfolgende Schritt bekannt gegeben. In einem Teil der Beobachtungen kamen Lernziele nur allgemein oder für den nächsten Unterrichtsschritt zur Sprache. In anderen Sequenzen besprachen die Lehrkräfte plausibel den Sinn des zu Lernenden mit den Schülerinnen und Schülern bzw. dieser war ihnen bereits bekannt.

Überwiegend gelang die Anpassung des Unterrichtstempos an die jeweilige Lerngruppe, sodass ein großer Teil die gestellten Aufgaben in der vorgegebenen Zeit lösen konnte. Klare Arbeitsaufträge und verständliche Erklärungen knüpften altersgerecht an die Lebenswelt und das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler an, wodurch Nachfragen fast nie nötig waren. Die Lehrkräfte zeigten Vertrauen in die Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler und ermutigten sie zur Erfüllung ihrer Arbeitsaufträge. Die angewandten Unterrichtsmethoden waren den Schülerinnen und Schülern bekannt. Übergänge zwischen verschiedenen, nachvollziehbar strukturierten Unterrichtsphasen wurden problemlos bewältigt.

Die Arbeitsaufträge, Lernmittel und Zeitumfänge waren in wenigen Fällen auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. In anderen Beobachtungen dienten Zusatzaufgaben als Zeitfüller. Differenzierungen wurden spontan aus der Unterrichtssituation entwickelt oder unterblieben vielfach ganz. Zuweilen wurden Schülerinnen und Schüler zielgerichtet während des Unterrichts unterstützt. In vielen Unterrichtssequenzen halfen die Lehrkräfte situativ. Die Möglichkeiten der gegenseitigen Unterstützung im Lernprozess in sozialen Lernformen durch die zielgerichtete Zusammensetzung von Lernpartnerinnen und Lernpartnern wurden selten ausgeschöpft.

Die Schülerinnen und Schüler erhielten zum Teil Gelegenheit, Schwierigkeiten und Erfolge in ihrem Lernprozess deutlich zu machen. Fehler wurden nicht immer als Chance für die Erreichung des Lernziels wahrgenommen.

Die Schülerinnen und Schüler erhielten in einem Teil der Beobachtungen spontan und authentisch persönliche Anerkennung durch die Lehrkräfte für individuelle Lernerfolge. Häufig wurde ein Lob flüchtig geäußert oder blieb allgemein für die Lerngruppe formuliert.

Leistungsrückmeldungen gaben Lehrkräfte sehr selten mit fundierter Begründung oder an Hand transparenter Bewertungsmaßstäbe.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne<sup>7</sup> wurden in den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 überarbeitet. Die Kompetenzorientierung der Lehrplaninhalte ist in unterschiedlicher Qualität abgebildet. Zum Teil sind inhaltliche und methodische Hinweise zur Differenzierung in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 und zum leistungsdifferenzierten Unterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 enthalten. Die Arbeit mit Kompetenzrastern ist seit mehreren Schuljahren beständiges Thema in einigen Fachkonferenzen. In der Fachkonferenz Deutsch wurde ein Beschluss zur weiteren Arbeit damit gefasst. In Mathematik wird im Schuljahr 2014/2015 die Verwendung von Lernziellisten weiter erprobt. Anzustrebende fachübergreifende soziale und personale Kompetenzen wurden für mehrere Fächer erarbeitet und beschlossen. Für Mathematik erstellten die Lehrkräfte Indikatoren, an Hand derer solche Kompetenzen dargestellt werden können. Die Konferenz der Lehrkräfte erarbeitete ein Konzept zum Sozialkompetenztraining, das Angaben zu allen Jahrgangsstufen, zu verschiedenen Fächern, Lehrinhalten, außerschulischen Partnern, Verantwortlichen und Zeiträumen der Verwirklichung enthält. Das traditionelle Schulprojekt „Herbst“ ist im Schuljahr 2014/2015 unter den Schwerpunkt „Herbst und Gesundheit“ gestellt. Vorgelegt wurden Planungen für eine Gedichtwerkstatt und ein Kartoffelprojekt, bei denen mehrere Fächer beteiligt sind. In den schuleigenen Lehrplänen direkt spiegeln sich fachübergreifende und fächerverbindende Planungen selten wider.

Die Entwicklung der Medienkompetenz ist für Doppeljahrgangsstufen durchgehend und systematisch im schuleigenen Lehrplan Deutsch festgehalten. Hinweise dazu enthalten ebenso die Lehrpläne für Sachunterricht und Englisch. Mit der Universität Potsdam wurde im Konzept für Sozialkompetenztraining die Gestaltung des Themas „Demokratie und Medien“ vereinbart. Die Größe und technische Ausstattung des Computerkabinetts setzt der Umsetzung der Planungen für die Medienbildung enge Grenzen.

Das zu Beginn des Schuljahres in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossene „Konzept für die Differenzierung und Förderung im Schuljahr 2014/2015“ enthält als Anhang und Konkretisierung entsprechender Angaben des Schulprogramms Grundsätze der Differenzierung und Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler. In ihm sind Formen der Binnendifferenzierung und den Unterricht begleitende Fördermaßnahmen sowie zusätzliche Förderung nach dem Unterricht festgehalten. In Kleingruppen oder Einzelunterricht werden Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen gefördert. Anregungen erhalten begabte Schülerinnen und Schüler in „Extra-Mathe“. Für alle ist in der Jahrgangsstufe 2 Schachunterricht in die Stundentafel aufgenommen. Dieser kann in den folgenden Jahrgangsstufen als Arbeitsgemeinschaft fortgeführt werden. Neben der Leistungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 wird Neigungsdifferenzierung in Geschichte und Biologie angeboten. Arbeitsgemeinschaften gibt es zudem im Sportbereich, für Nadelarbeit, und Trickfilm.

Die Feststellung des Lernstandes erfolgt gemäß des o. g. Konzeptes mithilfe der Materialien für individuelle Lernstandsanalysen des LISUM<sup>8</sup> in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 sowie anderer diagnostischer Verfahren. Daraus wurden individuelle Lernpläne entwickelt, die teilweise sehr ausführlich gestaltet sind. Solche werden auch für Schülerinnen und Schüler anderer Jahrgangsstufen verwendet. In den für die ganze Schule gleich gegliederten Portfolios finden sich neben den Lernplänen Lernalben, Checklisten und Selbsteinschätzungsbogen. Für die Schülerinnen bzw. Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind Förderpläne erstellt und regelmäßig halbjährlich fortgeschrieben. Sie enthalten neben Stärken und Schwächen Förderziele und Hinweise für die Gestaltung des

---

<sup>7</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T) und Geschichte.

<sup>8</sup> Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Unterrichts sowie die Einbeziehung der Schülerinnen bzw. Schüler und ihrer Eltern. Deren Kenntnisnahme ist nachweislich.

Fachliche Beratung wird aus dem Kollegium über die Multiplikatorin für Belange bei Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen abgesichert sowie durch die Sonderpädagogin und die sonderpädagogischen Beratungsstellen. Eine weitere Lehrkraft ist verantwortlich für die Leistungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6. Eine Lehrkraft war an einer Förderschule tätig, zwei erhielten eine Montessori-Ausbildung. Eine weitere Lehrkraft bildet sich für die Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache fort.

Zu Beginn des Schuljahres 2014/2015 beriet die Konferenz der Lehrkräfte einen überarbeiteten Entwurf des Konzeptes, „Grundsätze der Leistungsbewertung“, das auch Anlässe schriftlicher Bewertung, ihre Anzahl, Dauer usw. enthält. Die Protokolle der Fachkonferenzen weisen die Beratung und Festlegung fachspezifischer Kriterien der schriftlichen und teilweise der mündlichen Bewertung aus. Gleichfalls zum Schuljahresbeginn wurden „Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben“ beschlossen und der Schulkonferenz zur Beschlussfassung empfohlen. Der Termin der Zusammenkunft der Schulkonferenz war zum Visitationszeitpunkt bereits festgelegt.

Schülerinnen, Schüler und Eltern erhalten zu Beginn des Schuljahres in den ersten Unterrichtsstunden bzw. in den Elternversammlungen Informationen zu den Lehrinhalten der Fächer. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich zu Bewertungsmaßstäben gut informiert. Diese erscheinen ihnen fachübergreifend vergleichbar. Auch zu Leistungsvoraussetzungen beim Übergang in weiterführende Schulen erhalten sie und ihre Eltern Auskünfte. Versetzungsbedingungen werden im Bedarfsfall erklärt. Mitteilungen zu mündlichen Bewertungsmaßstäben sind den Eltern in unterschiedlichem Maße in Erinnerung.

Gespräche zur Lernentwicklung führen Eltern und Lehrkräfte bei den Elterngesprächen bzw. dem Fachlehrersprechttag. Dazu werden Schülerarbeiten herangezogen. Portfolios sind bei Elternversammlungen einsehbar. Die Schülerinnen und Schüler können die Arbeit mit den Portfolios und den Selbsteinschätzungsbogen in Bezug auf ihre Lernentwicklung nicht durchgängig einordnen. Zensurenlisten werden in den Hausaufgabenheften geführt und lehrkraftabhängig gegengezeichnet. Dem Wunsch der Eltern nach Informationen kommen die Lehrkräfte schnell und unkompliziert nach.

#### **4.4 Schulkultur**

Eltern, Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 4 gestalten das Einschulungsprogramm für die Jahrgangsstufe 1. Die Jahrgangsstufe 6 unterstützt die Lehrkräfte bei der Hofaufsicht und verwaltet die Spielekisten. In der Essenskommission regten Schülerinnen und Schüler das monatliche Wunschessen an. Eigenverantwortung übernahmen sie bei der Zusammenstellung von Verhaltensregeln und im Klassenrat, der ab der Jahrgangsstufe 3 seine Tätigkeit aufnimmt. Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich bei den vielfältigen Schulveranstaltungen. Besonderer Höhepunkt ist das jährliche Weihnachtsprogramm in der Erlöserkirche, bei dem Spenden von den Besuchern eingenommen werden. Dabei sowie bei dem Spiel- und Sportfest, dem Herbstfest, dem Vorlesetag und den vielen Projekten stehen ihnen und den Lehrkräften viele Eltern unterstützend zur Seite.

Eltern ergriffen die Initiative für den Erhalt des Schulstandortes. Die in der Arbeitsgruppe Sicherheit beteiligten Eltern setzten die Einrichtung einer Ampel vor der Schule und einer Wechselsprechanlage an der Schultür durch. Malerarbeiten in verschiedenen Räumen werden jährlich durch Eltern durchgeführt. Die Lehrkräfte erbitten für die verschiedenen Klassenaktivitäten die Unterstützung der Eltern und können sich auf deren Einsatzfreude verlassen. Eltern berichten im Unterricht von ihren Berufen. Ein Elternteil steht während des Unterrichts zum Vorlesen einzelner Schülerinnen und Schüler zur Verfügung und betreut die Schulbibliothek.

Im Schuljahr 2014/2015 arbeiten Lehrkräfte und Eltern an der Erneuerung und Erweiterung der Homepage. Flyer informieren interessierte Eltern am „Tag der offenen Tür“ über die schulischen Angebote. Über E-Mail-Verteiler sind Eltern, Lehrkräfte und Schulleitung

umfangreich miteinander vernetzt. Die Schulleiterin schreibt zum Schuljahresende an alle Eltern einen Brief, der Rückschau hält auf das vergangene Jahr und einen Ausblick auf kommende Aufgaben gibt. Auch zu Weihnachten ergreift sie die Gelegenheit, sich mit Briefen an Eltern, Schülerinnen und Schüler zu wenden. Alle Entwicklungsvorhaben werden in den Gremien der Schule besprochen. Die Elternkonferenz erhält Kenntnis vom jeweiligen Schuljahresarbeitsplan.

Die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten (Kitas) „Zauberstein“ und „Fridolin“ basiert auf Kooperationsverträgen. Die Veranstaltungen des aktuellen Schuljahres zur Vorbereitung des Übergangs in die Jahrgangsstufe 1 werden im Kooperationskalender abgestimmt. Neben Unterrichtsbesuchen der Vorschulgruppen sind Schnupperrnachmittage für alle zukünftigen Erstklässler eingerichtet, auch jene, die nicht o. g. Kitas besuchen. Die Grundschülerinnen und -schüler lesen den Kindern der Kitas vor.

Die Zusammenarbeit mit Grundschulen der Region erfolgt jährlich durch die gemeinsame Gestaltung der Englisch-Olympiade und sporadische Treffen von Fachkonferenzen. Bis zum Schuljahr 2013/2014 nahmen Schülerinnen und Schüler der Eisenhart-Schule am Bili-Club (einer in englischer Sprache spielenden Theatergruppe) und der Robotik-Arbeitsgemeinschaft am Hermann-von-Helmholtz-Gymnasium teil. Informationen zu „Tagen der offenen Tür“, z. B. an der Käthe-Kollwitz-Oberschule, werden an die Schülerinnen und Schüler weitergegeben und die Teilnahme an Schnupperangeboten ermöglicht, wenn sie die Unterrichtszeit betreffen. Ehemalige Schülerinnen und Schüler der Eisenhart-Schule berichten gern von ihren Erfahrungen an ihrer neuen Schule. Regelmäßige Angebote oder schulübergreifende Maßnahmen der Lehrkräfte zur Erleichterung des Übergangs in weiterführende Schulen sind nicht geplant. Überregionale oder internationale Schulpartnerschaften sind an der Eisenhart-Schule nicht etabliert.

Umfangreiche und vielfältige Verbindungen bestehen zu zahlreichen außerschulischen Partnern. Mit dem FRÖBEL-Hort „Sonnenschein“ werden enge Absprachen zur Raumnutzung und zur Hausaufgabenbetreuung getroffen. Mit der Universität Potsdam bestehen traditionelle Beziehungen zur Durchführung der schulpraktischen Übungen bei der Ausbildung von Lehrkräften und für statistische Untersuchungen. Die Universität unterstützt die Schule bei verschiedenen Projekten. Das STIBB e. V.<sup>9</sup> führt an der Schule die Streitschlichterausbildung durch und fördert die Einführung und Etablierung des Klassenrates. Weitere Kooperationsbeziehungen bestehen z. B. mit verschiedenen Sportvereinen.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Die Schulleiterin Frau Wagner befördert die Kommunikation mit allen an Schule Beteiligten. Entwicklungsprozesse sollen transparent und konstruktiv gestaltet werden. Sie arbeitet beharrlich an den gemeinsam gesetzten Zielen. Das Lernen soll eine Struktur für den ganzen Tag haben, dementsprechend gehören auch Arbeitsgemeinschaften zum Programm der Schule. Die Schulleiterin legt Wert auf ein freundliches und forderndes Verhältnis zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern. Frau Wagner wird eine hohe soziale Kompetenz bei der Leitung der Schule und speziell beim Lösen von auftretenden Problemen bescheinigt. Sie selbst sieht die Entwicklung dieses Kompetenzbereiches bei den Schülerinnen und Schülern als wichtige Aufgabe.

Auf der Homepage der Schule sind die Leitsätze des Schulprogramms veröffentlicht. Die aus Lehrkräften bestehende Steuergruppe Schulprogramm entwickelt jährlich Schwerpunkte für den Schuljahresarbeitsplan. Dafür nutzt sie die Anregungen aus den gemeinsamen Tagungen der Netzwerke 3 und 4 der Grund- und Förderschulen. In den letzten Schuljahren standen die Leseförderung und die Portfolioarbeit im Mittelpunkt. Im Schuljahr 2014/2015 rückt die Individualisierung des Unterrichts noch stärker in das Zentrum der Aufmerksamkeit. Grundlage ist das im Schulprogramm festgehaltene Verständnis von Qualitätsmerkmalen des Unterrichts an dieser Schule. Dieses wurde in der Konferenz der Lehrkräfte in den

---

<sup>9</sup> Sozialtherapeutisches Institut Berlin-Brandenburg e. V.

genannten aktuellen Zusammenhängen noch einmal auf den Prüfstand gestellt und abgestimmt.

Der Schuljahresarbeitsplan wird in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und abgestimmt. Die Elternkonferenz erhält Kenntnis von den darin enthaltenen Vorhaben. Nach Überprüfung der gesteckten Ziele mithilfe des EPLAUS<sup>10</sup>-Verfahrens präzisieren die Lehrkräfte gemeinsam mit der Schulleiterin gegebenenfalls die Aufgaben für das folgende Schuljahr.

Frau Wagner überprüft zumindest im Zweijahresrhythmus die Unterrichtsqualität bei jeder Lehrkraft durch Hospitationen. Dabei stehen Schwerpunkte wie z. B. Methodenvielfalt im Mittelpunkt. Sie wertet die Beobachtungen mit den jeweiligen Lehrkräften aus und lässt die Resultate in die Diskussionen der Konferenz der Lehrkräfte zur pädagogischen Arbeit einfließen. Dabei regt sie zu kollegialen Unterrichtsbesuchen und Feedbackverfahren an, bei denen die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit bekommen sollen, das Lehrkräftehandeln zu reflektieren. Thematisiert wird die Unterrichtsevaluation ebenso in den Arbeitsgruppen. Die berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte und das Schulleitungshandeln werden in den jährlich abwechselnd durchgeführten Mitarbeitergesprächen bzw. Leistungs- und Entwicklungsgesprächen vertraulich besprochen. Dabei erfasst die Schulleiterin die absolvierten individuellen Fortbildungen. Anregungen und Kritik der Lehrkräfte werden in der Konferenz der Lehrkräfte aufgegriffen.

Im Schulprogramm sind die Aufgaben der Schulleitung, des gesamten Teams der Lehrkräfte, der Fachkonferenzen und deren Leitungen, der Sonderpädagogin, der Klassen- und Fachlehrkräfte dargestellt. Die Schulleiterin ist in allen Arbeitsgruppen vertreten und regt beständig die Teilnahme von Eltern und Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern des Hortes an. Ergebnisse von deren Tätigkeit werden in den Schulgremien besprochen bzw. abgestimmt. Die Eltern sind als beratende Mitglieder in der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen gegenwärtig nicht vertreten. Die Wahrnehmung dieser Rechte wurde seitens der Schule in den letzten Schuljahren nicht eingefordert.

Die Dokumente der Schule einschließlich der Gremienprotokolle sind vollständig und übersichtlich geführt. Sie sind im Lehrkräftezimmer einsehbar. Für die Konferenz der Lehrkräfte wird eine Protokollvorlage genutzt.

Die Schulleiterin bedankt sich bei den aktiven Mitgliedern der Schulgemeinschaft ansprechend in persönlicher Weise, manchmal mit kleinen Aufmerksamkeiten. Sie nutzt die Briefe an Eltern, Schülerinnen und Schüler, um sich für ihren Einsatz und die durchgeführten Aktivitäten zu bedanken. Weitere Gelegenheiten, besondere Leistungen zu würdigen, bieten Schulveranstaltungen. Urkunden werden in Schaukästen ausgestellt.

Das Schulprogramm beschreibt ausführlich die Organisationsformen des Unterrichts, u. a. die Einrichtung von Doppelstunden für naturwissenschaftliche Fächer und W-A-T-Unterricht. Die Ausgestaltung der Schwerpunktbildung im Rahmen der Stundentafel und abweichende Organisationsformen werden genau dargestellt.

Die Verlängerung der Mittagspause orientiert sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Das Klingelzeichen wurde abgeschafft. Die Vorgehensweise zur Information der Eltern bei Vorfällen, welche die Sicherheit in der Schule betreffen, wurde von der Arbeitsgruppe Sicherheit ausgearbeitet und in der Schulkonferenz beschlossen. Ebenso erfolgte die Anpassung der Hausordnung an neue Gegebenheiten wie die Einführung einer Videowechselsprechanlage.

Lehrkräfte beraten und beschließen jährlich Abminderungsstunden und das Vertretungskonzept. Darin ist in der Rangfolge als letzte Maßnahme der Wegfall von Förderunterricht vorgesehen. Eltern werden über Vertretungen von langzeiterkrankten Lehrkräften informiert. Im Lehrkräftezimmer stehen Materialien für Vertretungsstunden in Mathematik und Deutsch bereit. Bevorzugt werden jedoch Absprachen innerhalb des Jahrganges für die Fortführung des Unterrichts. Der Anteil ersatzlos ausgefallenen

---

<sup>10</sup> Planung und Auswertung von Schulentwicklungsvorhaben nach M. Bergmann-Listing.

Unterrichts liegt entsprechend den anfallenden zu vertretenden Stunden etwa im Landesmittel bzw. geringfügig darüber.

#### 4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln jährlich gemeinsam Themen für die schulinterne Lehrkräftefortbildung. Diese orientieren sich an den Schwerpunkten des Schuljahresarbeitsplans und des Schulprogramms. Auch die Grundsätze der Fortbildung sind im Schulprogramm festgelegt. Fachkonferenzen sind angehalten, mindestens vier Fortbildungsstunden im Schuljahr durchzuführen. Themen für das Lehrkräftekollegium waren unter anderem die Portfolios und der Klassenrat sowie die Gesundheit im Lehrerberuf. In Mathematik wurden Lernstandsanalysen thematisiert. Als Experten luden die Lehrkräfte u. a. Vertreter des BUSS<sup>11</sup>, des arbeitsmedizinischen Dienstes und des SIBB e. V. ein.

Die Fachkonferenzen tagen regelmäßig, mindestens zweimal jährlich. Sie greifen die aktuellen Arbeitsschwerpunkte auf, z. B. die Arbeit mit Kompetenzrastern und Lernziellisten und die Umsetzung von Elementen des Sozialkompetenztrainings. Als neuer Arbeitsschwerpunkt wurde die gemeinsame Planung und Auswertung einer Unterrichtseinheit unter besonderer Berücksichtigung der Differenzierung im Unterricht festgelegt. Dienen diese Zusammenkünfte der Fachlehrkräfte auch dem Erfahrungsaustausch, so sind gegenseitige Unterrichtsbesuche als Möglichkeit des kollegialen Lernens nur in Einzelfällen durchgeführt worden. Die Lehrkräfte führen dies auf die umfangreiche Unterrichtsverpflichtung und die hohe Vertretungsbelastung zurück.

Lehrkräfte, Eltern, der Hort und teilweise Schülerinnen und Schüler arbeiten gemeinsam in der Essenskommission, den Arbeitsgruppen Sicherheit und Campus. Sie entwickeln Pläne und Konzepte für ihre Aufgabenbereiche. Einige Arbeitsgruppen sind für die Dauer der Bearbeitung eines Schwerpunktes eingerichtet, z. B. im Schuljahr 2012/2013 eine „Projektgruppe Portfolio“. Temporäre Teams organisieren Projekte und Schulveranstaltungen. Neue Lehrkräfte erhalten eine Einweisung in schulische Angelegenheiten von der Schulleitung und werden freundlich und hilfsbereit im Kollegium aufgenommen.

#### 4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Systematische Rückmeldungen zur Schulentwicklung wurden von allen Lehrkräften im EPLAUS-Verfahren zum Lesen in allen Fächern und zweimal zur Arbeit mit den Portfolios eingeholt. Bei der Portfolioarbeit führte die erste Überprüfung zur Nachsteuerung und Weiterentwicklung von Vorgehensweisen.

Die systematische kriteriengestützte Überprüfung des Lehrkräftehandeln im Unterricht als Form der Qualitätsentwicklung ist nicht etabliert. Einzelne Lehrkräfte holen sich schriftlich oder mündlich Feedbacks zu ihrer Tätigkeit bei ihren Schülerinnen und Schülern ein.

Die Fachkonferenzen beschäftigen sich jährlich intensiv mit der Analyse der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten. Als Maßnahmen wurden daraus z. B. in Deutsch die zusätzliche Förderung der Lesekompetenz für Kinder auf der Kompetenzstufe 1 zu sinnerfassendem Lesen bereits in Jahrgangsstufe 1 verabredet. In Mathematik wird das Training des Skizzierens als mathematische Arbeitstechnik stärker in den Blick genommen. Landesvergleichswerte der Vergleichsarbeiten sind Thema in der Konferenz der Lehrkräfte und in den Elternversammlungen.

Der erste Visitationsbericht diente als Bekräftigung für die damals begonnene Entwicklung eines Qualitätsmanagements für den Unterricht. Hospitationen und deren systematische Auswertung sind fester Bestandteil der Leitungstätigkeit.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

---

<sup>11</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.